

positiven wie negativen Religionsfreiheit, also dem Recht, nicht zu glauben, Gebrauch zu machen. Diese endet jeweils da, wo sie die Rechte anderer einschränkt. Eine Missionierung oder Manipulation durch kopftuchtragende Lehrerinnen ist genauso zurückzuweisen wie die durch alle anderen Lehrkräfte. Davon auszugehen, dass man Musliminnen hierbei grundsätzlich mit mehr Misstrauen begegnen sollte als Christinnen oder Atheistinnen, ist nicht nur naiv, sondern zutiefst diskriminierend.

Was aus Nilgün geworden ist, weiß ich nicht, wir haben keinen Kontakt gehalten. Sie dürfte sich über die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts gefreut haben. Auch zu meiner Schulzeit im Westertin der 1980er und 90er Jahre arbeiteten übrigens schon Frauen mit Kopftuch in den Schulen, ohne dass sich jemand daran störte – damals allerdings ausschließlich als Putzfrauen. Es stellt aus meiner Sicht einen wichtigen Schritt zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe dar, wenn

Schüler_innen, muslimische wie nichtmuslimische, solche Frauen nicht mehr nur in marginalisierten Rollen, sondern auch als Lehrkräfte und Respektspersonen erleben. Das würde ein gesellschaftliches Klima begünstigen, in dem die Musliminnen, die ein Kopftuch tragen, nicht länger vorrangig danach beurteilt werden, was sie auf dem Kopf, sondern was sie im Kopf haben.

YASEMIN SHOOMAN
in: blz, 7-8/2015

Foto: Schulmuseum



HAMBURGER SCHULMUSEUM —————

Jetzt unterschreiben

Nur drei Festangestellte und dreißig Ehrenamtliche arbeiten im Schulmuseum – das kann nicht mehr lange gut gehen

Seit April 2015 läuft im Hamburger Schulmuseum eine Unterschriftenaktion, initiiert von

den ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen, um den Fortbestand des Museums zu sichern.

Zusätzlich macht das Hamburger Schulmuseum demnächst mit zwei Veranstaltungen auf sich aufmerksam:

Am Sonntag, dem 4.10.2015 von 14.00-20.00 Uhr, findet ein „Tag der Offenen Tür“ statt.

Am Freitag, dem 23.10.2015 gehen die ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen des Museums auf die Straße und zelebrieren auf dem Gerhart-Hauptmann-Platz „Schulstunden wie zu Kaisers Zeiten“, von 12.00-16.00 Uhr,

mit entsprechenden Requisiten und Kostümen.

Der „Tag der Offenen Tür“ soll darauf aufmerksam machen, wie wichtig das Hamburger Schulmuseum als außerschulischer Lernort ist. Interessierte können einen Blick hinter die Kulissen werfen und einigen der 30 Ehrenamtlichen, die in den Werkstätten anwesend sein werden, über die Schulter gucken.

Der Eintritt ist frei.

Bei der „Öffentlichen Schulstunde“ geht es den ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen darum,



noch einmal auf die katastrophale Personalsituation aufmerksam zu machen:

Seit über einem Jahr arbeiten im Hamburger Schulmuseum nur noch 3 fest Angestellte, im Mai wurde die Stelle des Museumsdirektors neu geschaffen und besetzt. Die fest angestellten Mitarbeiter_innen, die völlig überlastet sind, werden unterstützt von ca. 30 ehrenamtlichen Helfer_innen, die u.a. das Programm der „Langen Nacht der

Museen“ im April 2015 nahezu selbstständig auf die Beine gestellt haben.

Noch vor 5 Jahren waren im Hamburger Schulmuseum 8 Menschen beschäftigt. Im Laufe der Jahre sind 5 davon in den Ruhestand gegangen – die freien Stellen wurden von der Schulbehörde nicht wieder besetzt.

Viele Arbeiten werden inzwischen überwiegend oder ausschließlich von Ehrenamtlichen erbracht: Sie sitzen im Büro, machen Telefondienst, sitzen an der Eintrittskasse, in den Archiven, bei der Restauration, machen Öffentlichkeitsarbeit, betreuen die Homepage und vieles mehr.

In jedem Büro dieser Stadt, in jeder Behörde, in jedem Museum wird das Mindestmaß an notwendiger Büroarbeit von Verwaltungsangestellten erledigt, die zuverlässig jeden Tag da sind. Nicht so im Hamburger Schulmuseum! Dort wird die Arbeit ebenso zuverlässig erledigt – aber von täglich wechselnden Ehrenamtlichen.

Das Wandbilder-Archiv (eines der größten in Deutschland), das Foto-Archiv (ca. 30.000 historische Fotos), die beeindruckende Sammlung historischer physikalischer Geräte sowie die umfang-

reiche Bibliothek werden ausschließlich von Ehrenamtlichen betreut.

Wir, die Ehrenamtlichen, arbeiten sehr gern im Hamburger Schulmuseum – aber so, wie es jetzt läuft, sollte es nicht sein. Das ist nicht der Sinn ehrenamtlicher Tätigkeit!

Wir Ehrenamtlichen fragen die Schulbehörde:

Wie lange soll das noch so gehen?

Will die Behörde warten, bis die restlichen Mitarbeiter_innen wegen Überlastung krank werden und ausscheiden?

Wo bleibt da die Fürsorgepflicht???

Erinnert werden soll zum Schluss an die Schulsenatorin Rosemarie Raab, die anlässlich der Eröffnung des Hamburger Schulmuseums 1991 eine ausreichende Personalausstattung in Aussicht stellte. Was eine Schulsenatorin einmal versprochen hat, sollten ihre Nachfolger nicht vergessen. In diesem Sinne: Tun Sie etwas für das Hamburger Schulmuseum, Herr Rabe!

BEATE HEKELE
Ehrenamtliche Mitarbeiterin im
Hamburger Schulmuseum

Einige Infos zum Hamburger Schulmuseum:

Täglich kommen 2 – 3 Schulklassen (ab Klasse 4) zur Führung durch die Kaiser-Ausstellung und zum „Unterricht wie zu Kaisers Zeiten“. Außerdem kommen Schulklassen (ab Klasse 9) zu einer Führung durch die Ausstellung „Schule unterm Hakenkreuz und Neuanfang 1945“. Beides sind Veranstaltungen, die in hohem Maße und sehr anschaulich das Demokratieverständnis von Kindern und Jugendlichen fördern.

Es gibt Schausammlungen zu Physik und Biologie, deren alte Apparate und Tierpräparate die Besucher_innen beeindruckend, und es gibt eine neue Abteilung „Mathe- und Physikspiele“, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen dazu anregt, handelnd und ausprobierend Dinge zu begreifen und Rätsel zu lösen – ganz im Sinne eines reformpädagogischen Ansatzes und auch noch Spaß dabei zu haben.

In der Aula des Hamburger Schulmuseums, das in einem Schulgebäude aus dem Jahre 1886 untergebracht ist, finden diverse kulturelle Veranstaltungen statt – Lesefeste, Filmabende, Musikveranstaltungen u.v.m..